

Klinik JOURNAL

Magazin des Lausitzer Seenland Klinikums

WIR
SIND

DEUTSCHLANDS

BELIEBTESTE

PFLEGEPROFIS

IN
SACHSEN

Mehr zum Thema auf den Seiten 4/5



Partner der
Sana Kliniken AG



Lausitzer
Seenland KLINIKUM
Akademisches Lehrkrankenhaus der Technischen Universität Dresden

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Klinikjournal widmen wir uns voll und ganz dem Thema Pflege. Im Zeitalter von Pflegepersonaluntergrenzen, hohem Dokumentationsaufwand und zunehmendem Fachkräftemangel möchten wir Ihnen zeigen, in welcher hohen Qualität die Kolleginnen und Kollegen der Pflege in ihrem Alltag arbeiten und welche Herausforderungen sie meistern.

Die Gesundheits- und Krankenpfleger sind im Krankenhaus mit Abstand die größte Beschäftigungsgruppe. Wir möchten Ihnen in dieser Ausgabe das Pflegekonzept unseres Klinikums vorstellen und Ihnen zeigen, wie vielfältig der Pflegeberuf sein kann.

Die vielfältigen Herausforderungen in der Zukunft begegnen wir mit innovativen Ansätzen. Wir werden mit der fortschreitenden Digitalisierung Prozesse neu gestalten und so in verschiedenen Bereichen für Erleichterung sorgen.

Als größter Arbeitgeber der Region ist es unumgänglich, dass wir auch selbst ausbilden. An unserer Medizinischen Pflegefachschule lernen rund 75 Schülerinnen und Schüler. Damit legen wir den Grundstein, um dem Fachkräftemangel im Pflegebereich zu begegnen. Hinzu kommen Vorzüge wie Kinderbetreuungsgeld, familienfreundliche Dienstpläne oder Fortbildungsmöglichkeiten für unsere Mitarbeiter. Mit mehr als 99 % examinierten Pflegefachkräften gewährleisten wir eine zuverlässige, hochqualitative und wohnortnahe Versorgung unserer Patienten.

Es ist uns wichtig, mit unseren Patienten und Menschen im Lausitzer Seenland in Kontakt zu treten und sie mit aktuellen Informationen aus dem Klinikum zu versorgen. Wenn Sie Fragen und Anregungen oder Kritik haben, wenden Sie sich gerne an uns. Unter der E-Mail-Adresse hoy.qualitaet@sana.de haben wir für Ihre Anliegen stets ein offenes Ohr. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen und Zuschriften und wünschen viel Spaß beim Lesen



Ihr

Jörg Scharfenberg
Geschäftsführer
Lausitzer Seenland Klinikum GmbH

Die „höchste“ Kunst

Heute ist ein ganz besonderer Tag für mich. Ich darf aus Anlass des neuen Klinikjournals rund um das Thema „Pflege im Lausitzer Seenland Klinikum“ erstmalig einleitende Worte formulieren, worüber ich mich sehr freue.

Tagaus, tagein, 24 Stunden rund um die Uhr werden unsere Patienten nach bestem Wissen und Gewissen im Klinikum betreut. Meine Mitarbeiter und ich haben das Glück, einen der schönsten und dankbarsten Berufe ausüben zu können, die es gibt. Unsere Aufgabe ist die individuelle Unterstützung, Begleitung und Beratung der Patienten und Angehörigen in allen Phasen der Behandlung und des Lebens. Eine vertrauensvolle Kommunikation, ein respektvoller und wertschätzender Umgang sowie Verständnis und Gesprächsbereitschaft bilden die Grundlage unseres Handelns. Wir dürfen pflegen, trösten, unterstützen, zuhören, lachen, weinen und befassen uns dabei zeitgleich mit der höchsten Kunst - der Pflege und Heilung des Menschen.

Ich bin sehr stolz darauf, ein so motiviertes und einsatzbereites Team führen zu dürfen. Gilt es doch bei zunehmender Leistungsverdichtung nicht nur die Patienten zu versorgen, sondern auch einen immensen Umfang an Dokumentation zu bewältigen. Das fängt bei der Pflegeplanung an, geht über den Bewegungsplan, hin zum Ein- und Ausführprotokoll, dem Überwachungsprotokoll, die Verlaufsdocumentation, die Kurvenführung, die Schmerzerfassung, die OP- Dokumentation und, und, und. Und trotzdem gelingt es uns, im Mittelpunkt des Geschehens immer den Patienten zu sehen. Dafür an dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle in den Pflege- und Funktionsteams.

Immer wieder bin ich vom Zusammenhalt und der gegenseitigen Akzeptanz in den Teams begeistert. Die Mitarbeiter gehen kritisch miteinander um, loben sich aber auch und arbeiten neue Mitglieder im Team hervorragend ein. Unterstützt werden sie dabei von ihren Führungskräften, den Pflegerischen Bereichsleitungen und ihren Stellvertretern.

Unser seit Januar 2018 eingeführtes Pflegekonzept setzt auf stationsübergreifende Pflegebereiche. Aufgrund der so geschaffenen kleineren Führungskräfteeinheit ist es in Zukunft sichergestellt, auch bei Ausfällen und Fluktuation eine klare Abwesenheitsregelung zu treffen. Die Aushilfe der Pflegefachkräfte untereinander verbleibt wiederum aufgrund der Größe der einzelnen Bereiche in den Bereichen selbst. Es ist fast unmöglich in einem Krankenhaus punktuelle Überlastungsmomente im Stationsalltag mit traditionellen Arbeitszeitmodellen abzufangen und gleichzeitig die Wünsche der Mitarbeiter zu berücksichtigen. Mit der Neustrukturierung des Pflegedienstes lassen sich arbeitswissenschaftliche Erkenntnisse, ökonomische Zwänge, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Mitarbeiterzufriedenheit, gesetzliche Regelungen und Patientenbedürfnisse gut vereinen, wobei die Aufzählungen keiner Rangliste unterliegen und organisatorische Besonderheiten vor Ort mitbedacht wurden. Aufgrund dieser Neuorganisation im Pflege- und Funktionsdienst können wir Mehrarbeit vermeiden bzw. abbauen und unsere Betriebsvereinbarung zur Arbeitszeit- und Dienstplangestaltung vollumfänglich umsetzen. Zudem können wir auf außerplanmäßige Bettenbelegungen oder Ausfälle von Mitarbeitern besser reagieren und die Versorgung der uns anvertrauten Patienten meistern.

Auch wenn die meisten Menschen nicht gern in ein Krankenhaus kommen – bei uns im Lausitzer Seenland Klinikum sind alle Altersgruppen herzlich willkommen, ob jung, ob alt. Wir freuen uns, wenn wir unsere Patienten und deren Angehörige auf dem Weg von ihrer Krankheit zur Genesung, Linderung oder gar Heilung unterstützen, begleiten und motivieren können. Aber auch Leid, Trauer und Abschiednehmen gehören dazu und so kommt es nicht selten vor, dass wir unsere Patienten auch auf dem letzten Weg begleiten dürfen.

Abschließend noch einmal ein großes Dankeschön an die Kollegen und ich wünsche mir auch in Zukunft von meinen Teams im Pflege- und Funktionsdienst weiterhin so viel Tatendrang, Kreativität, Aufgeschlossenheit, Durchhaltevermögen und Kraft für die nächsten gemeinsamen Jahre.

Ihre

Birgit Wolthusen
Pflegedirektorin
Lausitzer Seenland Klinikum GmbH



Nachwuchs aus dem eigenen Hause

Der Fachkräftemangel ist in aller Munde – auch im Pflegebereich werden deutlich mehr Fachkräfte gesucht, als auf dem Arbeitsmarkt verfügbar sind. Da hilft nur eins: selbst auszubilden. Aber auch das ist schwerer als es klingt, denn ausreichend und geeignete Azubis zu finden, ist nicht leicht.

Die hauseigene Medizinische Berufsfachschule am Lausitzer Seenland Klinikum ist einer der wichtigsten Bausteine, um beim Thema „Fachkräftebedarf in der Pflege“ nicht „Land unter“ zu sehen. Die Schule bietet momentan 75 Ausbildungsplätze, so dass bei der dreijährigen Ausbildung in jedem Jahr 25 Schüler aufgenommen werden können und etwa 25 examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger die Schule verlassen. Viele der frisch ausgebildeten Schwestern und Pfleger bekommen nach erfolgreichem Abschluss einen Arbeitsvertrag angeboten und beginnen am Lausitzer Seenland Klinikum ihr Berufsleben.

„Die Ausbildung, die unsere jungen Männer und Frauen durchlaufen, ist sehr nah an der Praxis und enthält schon viele, sehr konkrete Dinge und Abläufe des Klinikums. So sind sie optimal auf die Praxisteile oder die spätere Arbeit im Klinikum vorbereitet“, sagt die Leiterin der Schule, Heike Kalkbrenner. Der theoretische Unterricht findet dabei in der Friedrich-Löffler-Straße in Hoyerswerda statt. Dort, unter dem Dach der Bildungsstätte für Medizinal- und Sozialberufe e.V., sind auch die Lehrervorbereitungsräume und die Schulleitung untergebracht.

„Die praktischen Ausbildungsteile finden natürlich auf den Stationen im Klinikum statt. Wir haben dort extra freigestellte Praxisanleiter und zusätzlich Mentoren auf den jeweiligen Stationen, die sich speziell um die Fragen der Auszubildenden kümmern. So haben die Schüler immer einen Ansprechpartner und der normale Klinikbetrieb wird nicht behindert. Was bei den Schülern immer sehr gut ankommt, sind unsere Projekte“, erzählt Heike Kalkbrenner weiter. Im Projekt „Schüler leiten Schüler“ z. B. können die Auszubildenden zeigen, was sie gelernt haben. Jeder aus dem dritten Ausbildungsjahr bekommt einen Azubi aus dem ersten Lehrjahr zugeteilt, so dass schon der allererste Dienst auf Station gemeinsam vorbereitet wird.

Ein weiteres Projekt findet zum Ende des dritten Ausbildungsjahres statt: „Schüler leiten eine Station“. Über den Zeitraum von drei Wochen übernehmen die fast fertigen Gesundheits- und Krankenpfleger eine komplette Station und sind von der Materialbestellung, über die Dienstpläne, die klassische Pflegearbeit bis hin zu weiteren organisatorischen Aufgaben für alles selbst verantwortlich. Natürlich gucken Ihnen die erfahrenen Mitarbeiter dabei stets über die Schulter.



Seit 1980 gibt es eine Krankenpflegeausbildung am Hoyerswerdaer Klinikum und seit 1991 wird in der „Medizinischen Berufsfachschule“ nach Sächsischem Schulgesetz gelehrt. Im Laufe der Jahre haben inzwischen mehr als 1.000 ausgebildete Pfleger und Schwestern die Schule verlassen.

Ab September 2020 steht wieder ein neuer Abschnitt in der Ausbildung bevor: die Umstellung auf die gesetzlich vorgeschriebene „Generalistische Ausbildung zum/r Pflegefachmann/-frau“ – ein dann europaweit anerkannter Abschluss.

Es wird Änderungen geben, was die Praxiseinsätze und die Praxisbegleitung der neuen Schüler betrifft. Bei der Theorie rechnen wir mit vertrauten Inhalten, bei denen es aber stärker auf die Entwicklung von Kompetenzen, als auf die Fülle des fachlichen Wissens ankommt“, wirft Heike Kalkbrenner einen Blick in die Zukunft.

Heike Kalkbrenner begann im Jahr 1980 als eine der ersten die Ausbildung im Hoyerswerdaer Krankenhaus. Im Jahr 1992 begann sie ihre Tätigkeit als Lehrkraft in der Krankenpflegeschule. Seit 2006 ist sie in der Schulleitung tätig.





JETZT VOTEN
FÜR UNSER
PFLEGETEAM
DER NEUROLOGIE

DEUTSCHLANDS
BELIEBTESTE
PFLEGEPROFIS

Rund 80 Mitarbeiter zählt Gabriele Wilde als Pflegebereichsleiterin in ihrem Verantwortungsbereich. Die meisten sind Gesundheits- und Krankenpfleger, viele jedoch mit speziellen Zusatzausbildungen.

Eine eher klassische Station ist dabei die Kardiologie I. „Von „frisch ausgelernt“ bis „fast das Rentenalter erreicht“ ist die Alterszusammensetzung der Mitarbeiter berichtet Schwester Gabi. 24 Frauen und zwei Männer arbeiten auf dieser Station. Hier werden die Patienten mit Herzerkrankungen versorgt. Dazu gehören eine schlechte Herzpumpfunktion, verschiedene Herzrhythmusstörungen, Patienten die schlecht Luft bekommen oder beispielsweise Wassereinlagerungen haben. Die Gesundheits- und Krankenpfleger bereiten die Patienten auf einen Eingriff vor oder betreuen sie danach. Sei es eine Untersuchung im Linksherzkatheter-Messlabor, einen Stent zu setzen oder ein Eingriff zur Beseitigung der Arterienverkalkung – „Ziel ist es immer, die Patienten bis zur Entlassung so gut wie möglich wieder aufs häusliche Umfeld vorzubereiten“, sagt Gabriele Wilde.

Als Pflegebereichsleitung nimmt sie ausschließlich organisatorische Aufgaben wahr. Unterstützt wird Sie dabei von ihrer Stellvertretung Mareen Panoscha. „Mein Telefon klingelt sehr häufig. Dabei geht es von organisatorischen Dingen, über Terminvergaben an Praxen und Patienten, Apotheken – und Materialbestellungen, das Beschwerdemanagement bis hin zur Krankmeldung von Kolleginnen und Kollegen, wobei dann meist schnell entsprechender Ersatz zu organisieren ist.“

Eine Station bei der es oft sehr schnell gehen muss und wo es auf ein eingespieltes Team ankommt, ist die „Stroke Unit“ - die Station auf der Schlaganfallpatienten behandelt werden. Einige Mitarbeiter haben die Zusatzausbildung „Stroke Nurse“. Wichtig auf dieser Station ist die sehr engmaschige Überwachung der Patienten. Bei den Akutpatienten werden fortlaufend die Vitalparameter kontrolliert und ausgewertet. Per Videoüberwachung erfolgt auch eine ständige optische Kontrolle. „Patienten, die diese Station verlassen, gehen selten nach Hause“ erklärt Schwester Gabi. „Meistens schließt sich an einen Schlaganfall eine Reha an oder der Patient wird auf die Neurologie verlegt.“ Die Stroke Unit ist im Lausitzer Seenland Klinikum eine Station mit Zertifikat. Der Klinik für Neurologie angegliedert, erhielt sie die offizielle Zertifizierung durch die LGA InterCert Zertifizierungsgesellschaft mbH. So wurde bescheinigt, dass das Qualitätsmanagementsystem für eine regionale Stroke Unit mit 4 Betten und eine Comprehensive Stroke Unit mit 6 Betten dem Qualitätsstandard der Deutschen Schlaganfall-Gesellschaft und der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe entspricht. Die Besonderheit liegt hier vor allem an der Interprofessionalität. Neben Ärzten und Pflegeern gehören auch Ergo- und Physiotherapeuten sowie Logopäden zum Team. Sie alle sind an der Diagnostik, Therapie und bestmöglichen Behandlung des Patienten als interprofessionelles Team beteiligt. Neben der Stroke Unit gibt es im Verantwortungsbereich von Gabriele Wilde noch die Chest-Pain-Unit (CPU). Hier geht es nicht um Schlaganfall sondern um Brustschmerz, also Herzinfarkt-Patienten. Auch die CPU ist eine zertifizierte Einheit. Sie wurde im Mai 2014 eröffnet und ist von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DKG) zertifiziert worden. Diese spezialisierte Einheit nimmt rund um die Uhr Patienten mit unklaren Schmerzen in der Brust auf und versorgt diese schnellstmöglich, denn bei einem Herzinfarkt zählt jede Minute. So kann ein Herzinfarkt frühzeitig erkannt und behandelt werden.



Die Pflegespezialisten auf der Kardiologie, der Schlaganfallstation, im Funktionsdienst, am Linksherzkatheter-Messplatz, in der Dialyse und auf der Station Neurologie.

Mit Herz dabei

Hochinteressant ist die Arbeit im Linksherzkatheter-Messplatz. Die hier arbeitenden Pflegekräfte kümmern sich um die Patienten, welche akut über die Notaufnahme mit einem Herzinfarkt kommen. Diese Patienten bekommen eine Koronarangiographie – bei dieser Untersuchung werden die Herzkranzgefäße mit Hilfe von Kontrastmittel dargestellt und es wird entsprechen gehandelt, wenn es dort Verschlüsse gibt. Aber auch Verschlüsse peripherer Gefäße, die Behandlung der verschiedensten Herzrhythmusstörungen mittels Kardioversion oder Pulmonalvenenisolation, Schrittmacherimplantationen, Portimplantationen und viele Eingriffe mehr sind das tägliche Geschäft dieser Abteilung.

Auf die Station der Neurologie kommen sowohl Patienten mit akuten neurologischen Ausfällen über die Notfallaufnahme, als auch Patienten, welche von ihrem Hausarzt oder einem Facharzt zur Diagnostik einer fraglichen neurologischen Erkrankung eingewiesen werden. Bekannte chronische Erkrankungen sind die Multiple Sklerose, Alzheimer oder Parkinson.

Das Pflegeteam der Neurologie wurde zu Sachsens „Beliebteste Pflegeprofis“ gewählt und nimmt damit ab 15. August an der Abstimmung des Bundesdeutschen Wettbewerbs teil. Noch bis 30. September können auch Sie Ihre Stimme abgeben und dabei helfen, dass dieses junge und motivierte Team „Deutschlands beliebteste Pflegeprofis“ wird.

Ein weiterer Teil des Pflegebereiches von Gabriele Wilde ist die Abteilung Funktionsdiagnostik, welche Untersuchungen für das gesamte Haus durchführt. Diese Mitarbeiter sind in der Regel „Medizinisch Technische Assistenten“ (MTA) und kümmern sich um die Bedienung von EKG, Ergometer, Ultraschall & Co.

„Sie unterteilt sich in die kardiologische Funktionsdiagnostik mit allen Möglichkeiten der Untersuchungen am Herzen und der Belastbarkeit der Patienten und einen neurologischen Teil mit EMG, EEG, etc. und den Bereich Lungenfunktionstest und Audiometrie. Außerdem werden noch Schrittmacher-, Gefäß- und Angiologiesprechstunden von den Mitarbeitern dieser Abteilung betreut“, erklärt Gabriele Wilde.

Zu guter Letzt sind auch in der Dialyse Fachschwestern tätig, die ihr Handwerk verstehen. „Das Punktieren der Dialysefisteln ist eine Herausforderung und will gelernt und beherrscht sein.“ fügt die Pflegebereichsleiterin an. Alles in allem ist besonders die vielfältige fachliche Ausbildung der Mitarbeiter im Bereich von Gabriele Wilde hervorzuheben. So gibt es Stroke Nurses, Pflegefachkräfte für Anästhesie und Intensivtherapie, Fachschwestern für Dialyse, Fachschwestern für Intermediate Care, ALS Trainer und noch viele mehr. „Wir können somit unsere Pflege auf einem fachlich hohen Niveau durchführen, was durch das Engagement und die Einsatzbereitschaft der Pflegefachkräfte und Mitarbeiter im Funktionsdienst noch unterstützt

wird. Der Vorteil der großen Pflegebereiche ist ganz klar der größere Mitarbeiterstamm innerhalb eines Bereiches, so dass man Kollegen, rotierend einsetzen kann. Dies gestaltet die Arbeit der Mitarbeiter abwechslungsreicher und bei Krankheitsausfall ist eine Vertretung oft schneller gefunden“, ergänzt Schwester Gabi.

Gabriele Wilde ist schon seit 1987 im Hoyerswerdaer Klinikum. Bis 2004 hat sie als stellvertretende Stationsleitung gearbeitet, seit dem als Stationsleitung. Die Leitung dieses Pflegebereiches hat sie im Januar 2018 übernommen. „Die gute körperliche Pflege der Patienten liegt mir besonders am Herzen. Ich bin stolz auf die Mitarbeiter meiner Abteilung, die jeden Tag mit Herz dabei sind.“



Ausgezeichnet für Kinder

... ist nicht nur die Kinderstation im Lausitzer Seenland Klinikum an sich, sondern auch ein Zertifikat, dass der Kinderstation durchgängig seit 2008 verliehen wurde. „Und das spiegelt sich auch in der Patientenzufriedenheit wieder“, sagt Sandy Heinze, Pflegebereichsleiterin für die Kinderstation, die Kinder-IMC-Station, die Geburtsstation und den Geburtsaal.

Tatsächlich gibt es an der Pflege auf der Kinder- und Kinderintensivstation schon seit vielen Jahren kaum etwas auszusetzen. In der ständigen Patientenbefragung sind fast nur positive Bewertungen und Kommentare zu lesen. Sandy Heinze nimmt an, „das kommt sicherlich auch daher, dass alle Kolleginnen ausgebildete Kinderkrankenschwestern sind. Sie haben alle jahrelange Erfahrung im Umgang mit den Kleinsten und leben einfach für Ihre Patienten. Wir feiern hier die Geburtstage mit den Kindern so, als wenn sie zu Hause wären. Die Ärzte und Schwestern singen zusammen ein Lied, es wird etwas Schönes für das Geburtstagskind gebastelt und es gibt ein kleines Geschenk.“

Die Kinderstation tut alles, um es für die kleinen Patienten so angenehm wie möglich zu machen. Kinder werden mit einem tragbaren DVD Player auf dem Bett in den OP gefahren und die Übernachtung einer Begleitperson im Zimmer des Kindes ist auch grundsätzlich möglich – nicht nur bei den Neugeborenen. „Beim Thema Neonatologie ist auch noch zu erwähnen, dass wir als „Perinatal-Schwerpunkt Stufe III“ eingestuft sind. Das bedeutet, eine sehr enge Anbindung des Geburtsaales an die Kinderstation, so dass, sobald ein Kind Auffälligkeiten zeigt, die Kinder-Intensivstation gleich nebenan eingreifen kann. Wir können somit Geburten ab der 32. Schwangerschaftswoche hier in Hoyerswerda durchführen“ erklärt sie weiter.

Als pflegerische Bereichsleitung steht Sandy Heinze aber nur noch selten am Bett. Gemeinsam mit ihrer Stellvertreterin Gab-

rielle Brankatschk ist sie für die Vielzahl der organisatorischen Aufgaben im Bereich zuständig. Dazu gehören die Dienstpläne zu schreiben, Materialbestellungen auszulösen oder auch den Stationsalltag zu organisieren.

Und da gibt es auch manchmal Besonderheiten. „Im Mai war beispielsweise ein Klinik-Clown-Duo auf der Station. Die haben einen ganzen Nachmittag für Ablenkung gesorgt. Die Kinder hatten sehr viel Spaß, haben mitgesungen und zugehört, was „Hella Propella“ und „Philippa“ zu erzählen hatten.

Seit Ende Mai gibt es auch eine Bastelstunde am Nachmittag. Insgesamt 10 Mal kommen Mitarbeiterinnen des Kinderlands Böhm und basteln mit den Kindern im Gemeinschaftsraum tolle Sachen. Möglich geworden ist dies durch eine Spende des Lions Club Hoyerswerda, bei denen wir uns ganz herzlich bedanken“, sagt die Hoyerswerdaerin.

Auch zu den Weihnachtstagen gab es in den letzten Jahren tatkräftige Unterstützung, zum Beispiel durch Bundesliga-Fußballer Tony Jantschke aus Hoyerswerda und viele weitere Sponsoren aus der Region. Mit kleinen Überraschungen wird den Kindern der Krankenhausaufenthalt auch zu den Feiertagen, so angenehm wie möglich gemacht. Nicht zuletzt schauen die ehrenamtlich tätigen „Grünen Damen“ regelmäßig mit ihrem Lesekoffer vorbei und beglücken die Kleinen mit Geschichten und Märchen.

„Sowieso sind alle Kolleginnen mit viel Herz bei der Sache. Unsere Frau Bennewitz hat sich bereits als Pupp doktor Pille einen Namen gemacht oder zum Nikolaus werden schon mal alle Schuhe durchgeputzt und mit einer kleinen Überraschung befüllt vor die Tür gestellt.“ ergänzt Sandy Heinze.



Sandy Heinze ist seit 1999 im Klinikum und hat schon früh mit der Leitung einer Station begonnen. Viele Jahre war sie für die „Innere“ verantwortlich, wobei sich Stück für Stück weitere Fachbereiche dazugesellt haben. Mit Umsetzung des neuen Pflegekonzeptes Anfang 2018 übernahm sie dann den jetzigen Pflegebereich. Inzwischen ist sie noch an weiteren Projekten beteiligt, wie z. B. Schulungen zum Thema Demenz, als interner Auditor für die Prüfung bestimmter Zertifikate oder die Poolbetreuung.

Die Pflege auf der Intensivstation, in der Anästhesie und in der Notfallambulanz ist im wahrsten Sinne des Wortes sehr intensiv. Deshalb hat der Pflegebereich von Sebastian Richter wohl am wenigsten Betten im Vergleich zur Anzahl seiner Kollegen.

Für jeden Bereich sind die unterschiedlichen fachlichen Anforderungen kennzeichnend. Neben der klassischen Pflege ist auf der Intensivstation eine sehr genaue Überwachung notwendig. Hier werden Patienten nach einer größeren Operation, nach einem Unfall, bei Kreislaufinstabilität oder bei notwendigen Organersatzverfahren, wie künstlicher Beatmung oder Dialyse versorgt.

Zur Anästhesiepflege zählt die Vorbereitung und Assistenz bei der Narkose, sowie die Betreuung nach der OP im Aufwachraum. Einen besonderen Stellenwert nehmen die Durchführung von vielfältigen Verfahren der Regionalanästhesie, sowie die Durchführung von Kindernarkosen ein.

In der Notfallaufnahme betreuen die Pflegekräfte alle Patienten, die mit dem Rettungsdienst eingeliefert oder selbst mit einem akuten Problem in der Notaufnahme vorstellig werden. Weiterhin gehören die Terminkoordination und Assistenz bei Sprechstunden sowie die zentrale Blutentnahme zu ihrem Aufgabenspektrum.

„Rund 40% des Pflegepersonals auf der ITS und über 70% auf der Anästhesie sind „Fachgesundheits- und Krankenpfleger Anästhesie und Intensivpflege“, womit

Sehr intensiv

das Lausitzer Seenland Klinikum im deutschlandweiten Vergleich sehr gut abschneidet.“ sagt Sebastian Richter. Auch in der Notfallaufnahme absolvieren Mitarbeiter seit diesem Jahr den Ausbildungskurs „Fachgesundheits- und Krankenpfleger für Notfallpflege“. Hier haben mittlerweile sechs Kollegen den Abschluss erreicht; Ende 2019 werden es zehn sein.

„Von meinen 89 Kolleginnen und Kollegen arbeiten 14 im OP-Saal oder Aufwachraum, 45 auf der Intensivstation und 30 im Bereich der Notfallambulanz. Zwischen den Bereichen rotiert ein Teil der Mitarbeiter etwa alle drei bis vier Monate. So lernen sie immer wieder ein Stück mehr kennen und lassen sich entsprechend flexibel einsetzen.“

Gemeinsam mit seinen Stellvertreterinnen Karla Kretschmer und Gabriele Jurischka hat Sebastian Richter in den Bereichen alles im Griff. „Wir teilen uns die Arbeit auf. Jeder hat seine Aufgaben und wir sind insgesamt ein eingespieltes Team. Wenn man sich untereinander gut versteht, kann man auch besser zusammenarbeiten. Man hilft sich untereinander aus und das macht es uns einfacher zu reagieren, wenn es mal eng wird.“

Neben den Fachausbildungen gibt es im Bereich von Sebastian Richter noch die Kollegen des „Pain Nurse“-Teams, also speziell ausgebildete Schmerzschwestern/-pfleger. Außerdem arbeiten gerade in seinem Bereich noch viele zertifizierte „ACLS“-Trainer“. Das steht für „Advanced Cardiac Life Support“ und bezeichnet die Kollegen mit speziellen Kenntnissen für die Reanimation. Neben der eigentlichen Arbeit

geben sie ihr Wissen an andere Kollegen im Rahmen von Fortbildungen weiter.

Ein Projekt, das von der Intensivstation schon länger verfolgt wird, ist die „Angehörigenfreundliche Intensivstation“. „Wir haben alle Voraussetzungen geschaffen und hoffen, dass unser Antrag auf Zertifizierung von der Stiftung Pflege e. V. entsprechend beschieden wird“, sagt Sebastian Richter. Mit möglichst wenigen Restriktionen in Sachen Besuchszeit, leicht zugänglichen Informationen über die Intensivpflege und das Wissen um die wichtige Rolle der Angehörigen bei der Genesung hofft die Station, das entsprechende Zertifikat bald in den Händen zu halten.

Ein weiteres Thema, das federführend im Pflegebereich von Sebastian Richter bearbeitet wird, ist das Delirmanagement. Besonders nach Operationen kommt es oft vor, dass Menschen verwirrt sind oder ihre Umgebung nicht richtig wahrnehmen können. „Für den Umgang damit und den Abbau des Delirs gibt es spezielle Kurse, die gerade in meinem Bereich viele Pflegerinnen und Pfleger absolviert haben.“ erklärt der Pflegebereichsleiter. Diese geben ihr Wissen auch entsprechend weiter, so dass das Delirmanagement Stück für Stück auf allen Stationen im Haus Einzug hält.

Auch für die Ausbildung ist die Pflegebereichsleitung zuständig. „Bei uns sind allerdings die Schüler erst ab dem zweiten Lehrjahr und dann nur auf der ITS und in der Notfallambulanz im Einsatz. Im OP-Saal bzw. im Aufwachraum kann man erst als ausgebildeter Kranken- und Gesundheitspfleger arbeiten.“ erklärt Sebastian Richter.

Sebastian Richter ist schon seit 21 Jahren im Haus. Seit 2008 hat er die stellvertretende Leitung der Intensiv-Pflege inne und ist seit 2018 Pflegebereichsleiter. „Ich bin nach wie vor „Feuer und Flamme“ mit dem Klinikum. Die Arbeit macht Spaß, wir sind ein sehr gut eingespieltes Leitungsteam und die Leute sind sehr flexibel. Als gesamtes Team freuen wir uns aufs Sommerfest, die Weihnachtsfeier oder Aktivitäten in der Laufgruppe.“



Erleben Sie unseren Alltag unter <https://bit.ly/2Y9OE2q>

Nah dran

Ziemlich „nah dran“ am Patienten und meist auch über einen längeren Zeitraum sind die Pflegerinnen und Pfleger im Bereich von Diana Witschaß. Sie ist für die Stationen Geriatrie, Geriatrische Tagesklinik, die Palliativstation und die Orthopädie-Unfallchirurgie zuständig und schon wird deutlich, warum die Patienten in der Regel das Krankenhaus nicht schon nach drei Tagen wieder verlassen (können). „Unsere Patienten in der Geriatrie sind multimorbid, d.h. sie haben mehrere Erkrankungen. Wenn ein Patient einen Schlaganfall hatte, gestürzt ist, sich einen Arm gebrochen hat und dazu noch eine chronische Erkrankung wie Diabetes oder Bluthochdruck hat, kommt er zu uns. Es sind ältere Menschen, die man dann über einen längeren Zeitraum begleitet und natürlich eine Beziehung zu Ihnen aufbaut.“ erzählt sie.

Im Rahmen der geriatrischen Komplexbehandlung sind die Patienten meist zwei oder drei Wochen auf der Station. Katrin Schmidt, die stellvertretende Bereichsleiterin, ergänzt „wir erfahren sehr viel über unsere Patienten; traurige, aber auch sehr viel schöne Sachen. Wir versuchen die Vorlieben unserer Patienten herauszufinden, kochen mit ihnen, üben mit ihnen bestimmte Dinge, die für die Führung des eigenen Haushaltes relevant sind, Aktivitäten des täglichen Lebens oder die Verwendung von Hilfsmitteln, um sie mit der größtmöglichen Selbstständigkeit nach Hause entlassen zu können. Manchmal sieht man richtig, wie sie während des Aufenthaltes wieder aufblühen. Wir arbeiten da nach dem Konzept der >aktivierend therapeutische Pflege<“.

Ein weiteres Merkmal dieses Pflegebereiches ist die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Gerade auf der Geriatrie und der Palliativstation arbeiten viele Berufsgruppen zusammen. Neben den Gesundheits- und Krankenpflegern bzw. Altenpflegern sind Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, Psychologen, Sozialarbeiter und natürlich auch Ärzte an der Behandlung beteiligt. Damit alle auf dem gleichen Stand sind, gibt es jeden Tag um 8 Uhr die Morgenbesprechung, bei der alle Besonderheiten der Nacht und des Tages besprochen und dann Therapiemaßnahmen angepasst werden.

Die baulich neueste Station im Lausitzer Seenland Klinikum ist die Palliativstation. Erst im Januar 2019 eröffnet, wurde sie ganz bewusst sehr wohnlich gestaltet. Die Zimmer bieten viel Platz und auch Angehörige können auf ausfahrbaren Betten mit im Zimmer übernachten. Ziel der palliativen Pflege ist vor allem die Symptomlinderung. „Die Patienten auf der Palliativstation sind nicht hier, um zu sterben. Wir versuchen ihnen ein letztes Stück Lebensqualität zu ermöglichen, passen Medikamente an, machen mit Ihnen Entspannungsübungen, lassen ihnen und uns Zeit bei der Betreuung“, berichtet Diana Witschaß. „Um das auch zu gewährleisten, gibt es auf dieser Station einen besonders hohen Betreuungsschlüssel.“

Einen großen Stellenwert nimmt auf der Palliativstation die Arbeit mit den Angehörigen ein. „Manchmal benötigen diese mehr Zuwendung als die Patienten selbst. Aber auch dafür sind wir da.“ sagt die Bereichsleiterin. „Sehr oft werden die Kollegen hier von der Klinikseelsorge unterstützt. Sie sind regelmäßig mit auf der Station und bieten auch für uns als

Personal Weiterbildungen an, um mit dem Thema Sterben professionell umgehen zu können.“ Auf der Station der Orthopädie geht es dagegen viel hektischer zu. „Wir haben hier sehr kurze Verweildauern und manchmal sind die Aufnahme- und Entlassungsformalitäten in der kurzen Zeit kaum zu schaffen. Insgesamt ist dadurch das Patientenaufkommen viel höher und ich bin froh, dass ich auf der Orthopädie/Unfallchirurgie ein gut eingespieltes und fachlich hoch qualifiziertes Team habe, auf das ich mich verlassen kann“, wertschätzt Diana Witschaß ihre Kollegen.

Besonderheit im Bereich der Geriatrie ist das Projekt „Schüler leiten eine Station“. Im 3. Ausbildungsjahr übernehmen die Krankenpflegeschüler für 3 Wochen die komplette Station der Geriatrie. „Die Geriatrie bietet sich an, weil man hier viele verschiedene Stationsabläufe, Krankheitsbilder und deren Zusammenhänge gut erlernen kann. Die Schüler lernen neben den pflegerischen Tätigkeiten vor allem die Organisation einer Station. Dies beinhaltet das Erstellen von Dienstplänen, Materialwirtschaft und Personalausfälle zu kompensieren. Als Feedback kommt von den Schülern sehr oft „Das war das intensivste Lernen vor den Prüfungen!“

Diana Witschaß arbeitet seit 2005 im Klinikum. Seit 2012 war sie als stellvertretende Stationsleitung der Geriatrie tätig und hat 2018 die Pflegebereichsleitung übernommen. „Ich kann mir nichts anderes außer Krankenhaus vorstellen“, sagt sie.

Auf den Stationen von Johannes Schorrat geht es überwiegend um onkologische Krankheiten. Das Einfühlungsvermögen seiner Kolleginnen und Kollegen sucht daher seinesgleichen und er weiß, eine Arbeit auf diesen Stationen, insbesondere vor dem Hintergrund der psychischen Hygiene der Mitarbeiter funktioniert nur als „tolles Team“.

„Zu meinen Stationen gehören die Pulmologie, die Gynäkologie, die Urologie und die HNO und oft handelt es sich um Patienten mit Krebserkrankungen“, beschreibt der Pflegebereichsleiter seinen Verantwortungsbereich.

Auf der Pulmologie ist neben Asthma, COPD, oder auch TBC die häufigste Diagnose Lungenkrebs. Diese Station ist insofern herauszuheben, da hier für das gesamte Haus die Kompetenz für die Chemotherapie verortet ist. „Äußerst sensibel“ beschreibt Johannes Schorrat hier den Umgang sowohl mit den Menschen als auch mit Medizin und Technik. „Die Pulmo ist einfach ein fantastisches Team. Sie leben für ihren Beruf und wollen auch auf keiner anderen Station arbeiten. Die Kollegen sind sehr empathisch und die Patienten fühlen sich auch wirklich gut aufgehoben. Wir haben hier einen Fachpfleger für Onkologie und eine Kollegin ist in der Ausbildung, ebenso eine Fachpflegerin für Palliativmedizin“.

Im Fachbereich der Gynäkologie sieht es bezüglich der Diagnose Krebs nicht viel anders aus. Auffallend ist hier das Alter der Patientinnen. „Wo man auf der Pulmo eher ältere Patienten sieht, gibt es hier durchaus sehr junge Frauen mit einer Krebsdiagnose. Und das macht es für das Pflegepersonal nicht einfacher“, beschreibt Johannes Schorrat die Herausforderungen auf der Station. „Die meisten Patientinnen kommen durch die Sprechstunde ins Krankenhaus und bleiben dann zur Diagnostik hier. Damit Patientinnen mit der Diagnose Krebs nicht allein nach Hause entlassen werden, gibt es eine extra ausgebildete Brustschwester. Sie hilft den Patientinnen dabei, mit der Diagnose fertig zu werden und unterstützt nicht nur psychologisch sondern auch bei nun anstehenden organisatorischen Aufgaben, wie z.B. die Bestellung einer Perücke oder beim Antrag eines Schwerbehinderten Ausweises.“

Eine Station mit hoher Patientenzufriedenheit ist die Urologie. Fast immer voll belegt, kümmern sich hier die Gesundheits- und Krankenpflegerinnen oft um wiederkehrende Patienten mit Nierensteinen aber auch um Männer mit Prostatakarzinom. „Die Kolleginnen hier haben einen sehr hohen Qualitätsanspruch an sich selbst“, sagt Johannes Schorrat. „Sie haben viel Erfahrung, und sind fachlich und ethisch auf hohem Niveau. Das spüren auch die Patienten und fühlen sich hier gut aufgehoben.“

Die vierte Station ist die kleinste im Zuständigkeitsbereich von Johannes Schorrat, aber deshalb nicht weniger aufwendig. Gemeinsam mit seiner Stellvertreterin Claudia Duda organisiert er hier vor allem für die Wochenendpatienten die Betreuung. Durchgeführt werden hier sämtliche Verfahren der HNO-Heilkunde: von der Nasenscheidewand-OP über die Ohr-OP, das Mandeln-Herausnehmen bis zur Verödung von Nasenbluten. Ein wichtiger Bestandteil ist außerdem die Schluckdiagnostik. Für Schlaganfallpatienten oder auch für die Erkennung von Krebserkrankungen ist sie von großer Bedeutung.

Als Besonderheit im Pflegebereich von Johannes Schorrat und Claudia Duda ist das Schlaflabor

Mitfühlend pflegen

anzuführen. Von Montag bis Donnerstag kann man hier unter ständiger Beobachtung und an vielerlei Geräte angeschlossen eine Nacht verbringen. Am nächsten Morgen kann dann die dafür ausgebildete Pflegefachkraft die Auswertung vornehmen. „Wenn man unter Videoüberwachung und mit einer Maske über dem Kopf schlafen soll, muss man sich als Schwester schon ganz schön in den Patienten einfühlen können, ihm die Geräte erklären und ihn beruhigen“, weiß Claudia Duda. Die Patienten kommen entweder zur ‚Diagnostiknacht‘ oder zur ‚Einstellnacht‘ ins Schlaflabor. Trotz der zwei Schlafräume im Lausitzer Seenland Klinikum sind die Termine über Wochen ausgebucht.

Johannes Schorrat ist seit 2008, mit Beginn seiner Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger, im Hoyerswerdaer Klinikum. Nach erfolgreichem Abschluss hat er viele Jahre in der Notaufnahme des Klinikums gearbeitet und hat seit Januar 2018 die pflegerische Bereichsleitung übernommen. „Ich werde auf jeden Fall noch meinen Bachelor in Pflegemanagement machen“, beschreibt er seine Zukunftspläne.

Nicht ganz pflegeleicht

Über 4.500 Patienten werden auf den Stationen im Bereich von Kerstin Wuschko pro Jahr betreut. 53 Gesundheits- und Krankenpfleger mit diversen Fachweiterbildungen arbeiten in den Bereichen Innere Medizin, Endoskopie, Chirurgie, Dermatologie und im Ambulanten Operieren.

„Besonders stolz sind wir auf unser im Dezember 2017 erhaltenes Zertifikat als „Stationäre Behandlungseinrichtung für Patienten mit Typ 1 und Typ 2 Diabetes“, erklärt Kerstin Wuschko. „Zwei Diabetesberaterinnen und zwei Diabetesassistentinnen bieten in Zusammenarbeit mit unseren Diabetologen individuelle Schulungen im Umgang mit der Erkrankung Diabetes mellitus an. Zum Beispiel erlernen Patienten und deren Angehörige die Blutzuckerselbstkontrolle, die Insulininjektion, den Umgang mit Insulinpumpen und erhalten eine umfassende Ernährungsberatung. Auch Patienten anderer Abteilungen mit Zusatzerkrankung Diabetes mellitus werden auf Anforderung von unseren Mitarbeitern betreut. In Kooperation mit der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe können Schwangere und Kinder (mit deren Eltern) eine kompetente Beratung und Behandlung erfahren.“

Die Gastroenterologie und Infektiologie hebt sich hervor durch vielseitige diagnostische und therapeutische Untersuchungsmethoden. Eine besondere Abteilung stellt in diesem Zusammenhang die Endoskopie dar. Magen-, Darm- oder Lungenspiegelungen, Untersuchungen der

Gallengänge und zunehmend auch endosonografische Untersuchungen – also Untersuchungen mit einem Endoskop, an dem ein hochauflösender Ultraschallkopf angebracht ist - werden hier durchgeführt. „Die Endosonografie kombiniert Endoskopie und Ultraschall in einem Instrument“, erklärt Katrin Lindner, Teamleiterin im Bereich Endoskopie. Vier Gesundheits- und Krankenpfleger mit der Fachausbildung Endoskopie, eine Fachschwester für Anästhesie und Intensivpflege und zwei Gesundheits- und Krankenpflegerinnen gehören dazu. „Die Arbeit ist schon sehr technisch. Wir haben keine Patientenzimmer, sondern Untersuchungsräume und wir kümmern uns einerseits um die Patienten vor, während und nach einer Untersuchung und andererseits um die hochmoderne Gerätetechnik.“ Die hier tätigen Pflegefachkräfte haben zudem alle den Sedierungskurs absolviert. „Oft werden wir auch zu Notfalluntersuchungen auf die Intensivstation oder in den OP gerufen“, beschreibt Katrin Lindner ihren Alltag. „Ein rein diagnostisches Verfahren ist die Kapselendoskopie, die ebenfalls in der Abteilung durchgeführt wird. Dazu wird eine Einmalkapsel geschluckt, die eine oder mehrere Kameras enthält. Die Bilder aus Dünndarm oder Dickdarm werden drahtlos auf einem vom Patienten mitgeführten Rekorder aufgezeichnet und können dann entsprechend am PC ausgewertet werden.“

Als stellvertretende Pflegebereichsleiterin arbeitet Helke Rohleder an der Seite von Kerstin Wuschko. Gemeinsam organisieren sie den reibungslosen Stationsbetrieb in

den oben genannten Fachabteilungen. Im Bereich der Chirurgie werden Patienten vor und nach unterschiedlichen operativen Eingriffen wie Magen-, Darm-, Gefäß- und Thorax-OP's betreut. Die Pflegefachkräfte sind u.a. fachlich qualifiziert in der modernen Wundversorgung, so z. B. in der VAC-Therapie und der postoperativen Versorgung von Patienten mit Thorax-Saugdrainagen. „Im Team tätig sind zudem eine Kinästhetik-Peer-Tutorin, eine Praxisanleiterin für die Ausbildung unserer Schüler, eine Pain Nurse, eine Stoma-Schwester, eine Ethikberaterin sowie 2 Kolleginnen, die als interne Auditoren für das Qualitätsmanagement tätig sind“, zählt Helke Rohleder die einzelnen Fachausbildungen der Kolleginnen auf. Mit der Bade- oder Lichttherapie, Salben und Cremes sowie vor und nach operativen Eingriffen werden die Patienten auf der Dermatologischen Station behandelt und gepflegt. „Von der Neurodermitis, über die Schuppenflechte bis hin zu bösartigen Erkrankungen der Haut verfügen die Mitarbeiter der Dermatologie über langjährige Berufserfahrung und hohe fachliche Kompetenz“, berichtet Kerstin Wuschko. „In unserem Allergielabor erfolgen Allergietestungen auf diverse Stoffe inklusive Insektengifte.“

Für Kerstin Wuschko und Helke Rohleder selbst besteht der Alltag aber hauptsächlich aus organisatorischen Aufgaben. „Vor allem das Termin-, Personal- und Bettenmanagement stellen uns täglich vor eine neue Herausforderung.“

Kerstin Wuschko hat schon ihren praktischen Ausbildungsteil im Jahr 1979 im Hoyerswerdaer Krankenhaus absolviert und ist dem Haus seit dem treu geblieben. Mit späterer Fachschwesterbildung, Leitungslehrgang und vielen Jahren Erfahrung als Stationsleitung übernahm sie 2018 den Pflegebereich. „Ich freue mich sehr über den Team-Zusammenhalt auf unseren Stationen und wünsche mir, dass wir noch weiter stationsübergreifend zusammenwachsen“.



Ein Team für alle Fälle

Wenn man den Begriff „Entlassmanagement“ oder „Sozialdienst“ hört, kann man sich nur sehr wenig darunter vorstellen. Dabei sind die vier „Fachkräfte für Entlassmanagement“ für mehr als 2.500 Patienten im Jahr von großer Bedeutung. Anja Palinske, Silke Finke, Birgit Zepmeisel und Angela Wolf sind nämlich die vier Mitarbeiterinnen, die das Leben nach dem Krankenhausaufenthalt in geregelte Bahnen lenken. Sie organisieren Plätze in Pflege- und Reha-Einrichtungen, helfen bei der Antragstellung oder nehmen Kontakt mit der Krankenkasse auf, um eine Kostenübernahme einzuholen.

Die vier werden tätig, sobald die Einwilligung in das Entlassmanagement unterschrieben ist. Das ist in der Regel schon bei der Aufnahme. „Dann hängt es natürlich von der Liegedauer ab, wieviel Zeit wir haben, bis die Anschlussversorgung stehen muss“, sagt Angela Wolf. „Wir führen Patientengespräche durch, suchen Kontakt mit den Angehörigen und sind auf Informationen von Ärzten und Pflegepersonal angewiesen, um die bestmögliche Folgeeinrichtung auszuwählen“, berichtet sie weiter.

Im Laufe der Jahre hat sich das Team eine große Adressdatenbank angelegt und viele persönliche Kontakte gepflegt. „Das hilft auf jeden Fall, wenn man die Gesprächspartner am anderen Ende der Leitung persönlich kennt. Manchmal kommen wir uns auch vor wie die Auskunft. Wenn einer mal nicht weiter weiß, sagt man „Ruf

doch mal den Sozialdienst an, die können Dir bestimmt helfen“, fügt Silke Finke mit einem Augenzwinkern an.

Was meistens unterschätzt wird, ist die Nähe, die man zu den Patienten aufbaut. „Wir müssen ja alles wissen. Da geht es um finanzielle und familiäre Verhältnisse und besondere Lebensumstände. Nur so können wir uns ja um einen möglichst passenden Platz in einer Einrichtung bemühen“, ergänzt Anja Palinske.

In den letzten Jahren sind die freien Plätze aber stetig weniger geworden. Die Situation ist oft schwierig und auch für die Angehörigen eine enorme Belastung. „Wir gehen natürlich sehr individuell auch auf die Angehörigen ein. Aber so oft wir auch Dank bekommen, bekommen wir auch die Beschwerden zu spüren, wenn mal was nicht klappt.“ erzählt Silke Finke.

Mit Blick in die Zukunft erhofft sich das Team vor allem durch die Digitalisierung ein wenig Erleichterung bei den Formalitäten. „Wenn wir die ganzen Anträge online ausfüllen und abschicken könnten, wäre schon viel geholfen.“ berichtet Silke Finke. Aktuell läuft schon ein Projekt zum „Online-Reha-Portal“, so dass die vier Damen zuversichtlich in die Zukunft schauen.

Seit nunmehr zehn Jahren gibt es sie im Lausitzer Seenland Klinikum – die „Grünen Damen“. Sie besuchen die Patienten, gehen mit ihnen im Park spazieren, helfen beim Ausfüllen von Formularen oder sind einfach nur da und hören zu; und zwar ehrenamtlich!

„Es brauchte ungefähr ein halbes Jahr Vorbereitung bis wir Räumlichkeiten, Versicherung und die rechtlichen Grundlagen geklärt hatten“, erinnert sich Verena Socher, Gründerin der Initiative in Hoyerswerda. „Bei der damaligen Pflegedirektorin Frau Dethloff bin ich mit meinem Anliegen sofort auf offene Ohren gestoßen, denn in Hoyerswerda gab es so etwas noch nicht“, erzählt sie weiter.

Im August feiern die „Grünen Damen“ ihr 10-jähriges Jubiläum. Von den ersten acht Damen Urbesetzung sind heute noch fünf dabei. Insgesamt sind es nun zehn ehrenamtliche Damen und zwei Herren, die konfessionsungebunden den Patienten sehr viel geben, aber ebenso Dank und Anerkennung bekommen. „Wir sind mit sehr viel Empathie dabei, bekommen aber auch enorm viel zurück. Man braucht allerdings ein großes Herz und darf sich die Schicksale nicht mit nach Hause nehmen“, bemerkt sie stellvertretend für das Team, aus dem die meisten aus sozialen Berufen kommen.

Von den „Grünen Damen“ ist im Laufe der Zeit aber nur noch der Titel geblieben. Inzwischen hat sich das grüne Kleidungsstück erübrigt. „Man kennt uns auch so auf Station und wir sind als richtige kleine Instanz im Haus angekommen“, fügt Verena Socher mit Stolz hinzu.



Aller Ehren wert

Die „Grünen Damen“ sind dienstags und donnerstags im Haus anzutreffen.

Rundum gut versorgt



Lausitz MED GmbH

Therapieraum 4

Die Lausitz Med GmbH bietet den Patienten im Lausitzer Seenland Klinikum physiotherapeutische und psychologische Leistungen an. Katrin Piatke hat seit Mai 2019 die fachliche und organisatorische Leitung übernommen. „Unsere 20 Mitarbeiter kümmern sich um verschiedene physiotherapeutische und psychologische Leistungen im Haus. Wir betreuen vor allem Patienten nach der OP, damit sie so schnell wie möglich wieder die Selbständigkeit erlangen und bei den alltäglichen Dingen des Lebens zurechtkommen. Zudem bieten wir sämtliche psychologische Leistungen, insbesondere bei den onkologischen Patienten an.“ Auch vor und nach dem Krankenhausaufenthalt kann man übrigens die physiotherapeutischen Dienste der LausitzMed nutzen - und zwar im Ambulanzbereich.



In einem Krankenhaus tragen neben guter medizinischer und pflegerischer Betreuung noch weitere Faktoren zum allgemeinen Wohlbefinden bei. Die Lausitzer Seenland Klinikum GmbH hat daher drei Enkelgesellschaften gegründet, die mit ihren Leistungen den Alltag in einem Krankenhaus maßgeblich bestimmen.

Lausitz CATERING GmbH

Lausitz CLEAN GmbH

Die Lausitz Catering GmbH kümmert sich um die Essensversorgung der Patienten. Pro Mahlzeit werden über 380 Essen zubereitet und vom Patientenservice auf den Stationen verteilt. Für Frühstück, Vesper und Abendbrot können die Patienten selbst von der Speisekarte wählen und mit entsprechenden Getränken oder Beilagen ergänzen. Der Mittags-Speiseplan bietet drei Menüs zu Auswahl. „Neben dem Patientenessen bereiten wir aber auch das Essen für unsere Cafeteria zu“, ergänzt Küchenleiterin Kornelia Bormann. „Hier können alle Mitarbeiter des Klinikums essen gehen, aber auch Besucher und Angehörige sind jederzeit willkommen.“ Außerdem bietet die Lausitz Catering GmbH im Stadtgebiet „Essen auf Rädern“ an und beliefert verschiedene Einrichtungen.

Die Lausitz Clean GmbH ist in erster Linie für die Sauberkeit im Haus verantwortlich. Zahlreiche Patientenzimmer, Stationsgänge, OP-Säle, sonstige Aufenthaltsräume und Toiletten sind zu reinigen. Ein enormes Aufkommen an Müll und medizinischem Abfall wird täglich abtransportiert. Aber auch Akten für die Verwaltung oder Patientendokumentationen werden von den Mitarbeitern der Lausitz Clean im Haus an die jeweiligen

Empfänger verteilt. Hinzu kommen die Bewirtschaftung des Materiallagers und die daraus folgende Belieferung für das gesamte Klinikum sowie der Patientenbegleitedienst. Bemerkenswert ist die Anzahl der frisch bezogenen Betten. Über 120 Betten pro Tag werden aufbereitet und den Stationen zur Verfügung gestellt.

All diese Arbeiten sind nur ein Bruchteil dessen, was im Hintergrund für die bestmögliche Versorgung der Patienten im Lausitzer Seenland Klinikum funktionieren muss. Die nächste Ausgabe wird sich daher mit dem Leben „hinter den Kulissen“ eines Krankenhauses beschäftigen.



IMPRESSUM

Herausgeber Lausitzer Seenland Klinikum GmbH | Maria-Grollmuß-Straße 10 | 02977 Hoyerswerda | Jörg Scharfenberg, Gernot Schweitzer (verantw.)

Bildnachweis S. 1 Lausitzer Seenland Klinikum (LSK) | Gernot Schweitzer, S. 2 oben Jörg Simanowski – Markenfotografie, S. 2 unten Gernot Menzel, S. 3 LSK | Gernot Schweitzer, S.4 Fotomontage arteffective, Fotos: Gernot Menzel, LSK | Gernot Schweitzer, S. 5-12 LSK | Gernot Schweitzer, S. 7 unten rechts Fotomontage arteffective

Redaktion Lausitzer Seenland Klinikum GmbH | Maria-Grollmuß-Straße 10 | 02977 Hoyerswerda | Gernot Schweitzer (verantw.)

Verlag Hoyerswerdaer Wochenblatt Verlag GmbH | Lausitzer Platz 1 | 02977 Hoyerswerda

Layout www.artefactive.de | Susann Metasch

Druck DDV Druck GmbH | 01129 Dresden | Meinholdstr. 2